

- Stöber, Ehrenfried, Kurze Geschichte und Charakteristik der schönen Literatur der Deutschen. Paris und Strassburg, F. G. Levrault. 1826.
- Miescher, Prof. Dr. Fr., Beschreibung und Untersuchung des Monostoma Bijugum. Einladungsschrift zu der am 2. Nov. stattfindenden Rede des zeit. Rector magnificus Hrn. Prof. Dr. Fr. Fischer. Basel, Aug. Wieland. 1838.
- Fröhlich, A. G., Hagenbach, R. R., Wackernagel, R. P. W., Weihnachtsgabe zum Besten der Wasserbeschädigten in der Schweiz. Basel, Schweighäuser. 1839.
- Matten, H., Bibliothek der Neuesten Weltkunde. Jahrg. 1839. 4r Band, 10r bis 12r Theil. 10r Theil. Aarau 1839, H. R. Sauerländer.
- Wackernagel, Wilhelm, Deutsches Lesebuch. 2r Theil. Proben der deutschen Poesie seit dem Jahre MD. 2e vermehrte u. verbess. Ausg. Basel, Schweighäuser. 1840.
- Ruinen altschweizerischer Frömmigkeit. Aus dem Tagebuche eines greisen Pilgers per pedes apostolorum. 16 Bänden. Auch mit dem Titel: Steiger, Karl, Sitten und Sprüche der Heimath. St. Gallen, C. P. Scheitlin.

Einige allgemeine und besondere Betrachtungen über den Buchhandel, bei Gelegenheit eines Rückblickes auf die Jahre 1838 und 1839.

Zum Werke, das wir ernst bereiten, Geziemt sich auch ein ernstes Wort.
Schiller.

I. Bedeutung des Buchhandels im Allgemeinen. — Der Buchhandel wird heutiges Tages obenan genannt, wenn von den Kräften und Hebeln die Rede ist, durch welche die Welt nach ihrem ethischen und politischen Wesen gestützt und getragen, gehoben und getrieben wird und so ihrer bestimmungsgemäßen Entwicklung und Vervollkommnung entgegenschreitet; der Buchhandel wird beachtet, wo die Beglückung des Menschengeschlechts durch Sittlichkeit und Religion, durch Wissenschaft und Kunst berathen wird; der Buchhandel endlich bleibt nicht unerwogen, wo Völker- und Staatenthum nach Natur- und Vernunftrecht, wo Freiheit und Gleichheit der Rechte die edelsten Geister beschäftigt. Der Buchhandel setzt durch sein bloßes Vorhandensein alle Charaktere und Parteien in Bewegung und Thätigkeit — sei es mit freundlichem Zu-, sei es mit feindlichem Entgegenstreben. Geistige Beschränktheit, Trägheit und Bequemlichkeit verbinden sich hier mit Vorurtheil, Eigendünkel und Bosheit, um des Buchhandels Einfluß mit List oder Gewalt, auf geradem oder krummem Wege zu zerfetzen und zu zerstören; dort sammeln sich Aufklärung, Volksthümlichkeit und Geselligkeit zu der Begeisterung für alles Schöne, Gute, Große und Erhabene und der Aufopferung für die höchsten Zwecke des Menschen in Haus, Schule, Kirche, Werkstätte und Staat, um dem Buchhandel eine immer freiere und weitere Wirksamkeit zu verschaffen, eine immer mehr weltbeglückende Kraft, im Dienste des Lichts gegen die Finsterniß, im Dienste der Freiheit gegen moralisches und bürgerliches Sklaventhum zu verleihen. Wo die Politik noch einen Strahl von ihrer ursprünglichen Bestimmung: eine Kunst zu sein, Menschen im Bürger- und Volks- oder Staatenverbände in allen vernünftigen Lebenszwecken zu unterstützen, sie den größtmöglichen Vollkommenheiten ihrer Natur entgegenzuführen und so ein Himmel- und Gottesreich auf Erden zu begründen, wo die Politik noch also sich selbst erkennt und erkannt wird,

da erkennt sie den Buchhandel als einen ihrer liebsten Verbündeten, als eines der trefflichsten Mittel zu ihren Zwecken und gönnt ihm darum vollen Athem und völlig freie Gebahrung. Anderes ist es, wo die Politik versponnen sitzt in einem dunkeln Gewebe kleinlicher Klugheiten und Klügeleien, nichtiger Rücksichten und Rücksichteleien und ängstlich schnell ihre Spinnenaugen voll Habgier, Tyrannei und Grausamkeit nach allen Seiten dreht und wendet, nur dann sie einen Augenblick schließend, wenn weitem nichts als Bewegungslosigkeit des Todes und Ruhe des Grabes herrscht. Eine solche Politik freilich muß den Buchhandel beargwöhnen, muß ihn hassen, muß ihn hemmen, beschränken, nutzlos machen wollen. Denn ist und soll der Buchhandel nicht sein: „ein Zeuge und Förderer derjenigen geistigen Bewegung und Thätigkeit, ohne welche kein Fortschritt auf der Bahn, welche zum Ziele der Menschheit führt, möglich ist, ohne welche das Leben Einzelner und Aller verkümmert und zur Leiche erstarrt, ohne welche Bürger- und Volksthum jede vernünftige Bedeutung verliert, ohne welche Licht und Recht verlöschen und endlich in der herbeigeführten chaotischen Nacht alle fluchwürdigen Leidenschaften ein dämonisches Spiel treiben.“ —

Sage mir Niemand, daß ich, Bedeutung, Zweck und Würde des Buchhandels in diese Worte einschließend, dabei beharrend, ja noch hinzufügend, daß es besonders in unserer Zeit der Erregung und Gährung Noth thut, daß der Buchhandel sich dieser Bestimmung bewußt, bis zur entsprechenden That bewußt wird — sage mir Niemand, daß ich übertreibe, d. h. mich an Wahrheit und Möglichkeit versündige — ich könnte sein geisteschwaches Urtheil nur bemitleiden. Mehr erwart' ich und leichter ertrag' ich die Einwendung: ich idealisire, d. h. stelle ein Bild vom Buchhandel auf, dem zwar die Wirklichkeit mannichfaltig nicht entspreche, aber wohl entsprechen könnte, entsprechen sollte. — Wohl, ich möge idealisirt, ein Ideal des Buchhandels aufgestellt haben: meine Rechtfertigung ist leicht und kurz! Ich that es, zuerst weil ich es für recht, für löblich, ja für nothwendig und gerade heute für unumgänglich nothwendig erachte, damit das Ideale das Wirkliche emporhebe, damit nicht Alles in Alltäglichkeit sich verflache, vertiefe und versinke, unneble, verdumpfe und versumpfe, damit die Erde nicht mehr und mehr des himmlischen Feuers entbehrend werde, damit der Mensch nicht des Göttlichen in seiner Natur und des dieser angemessenen Strebens in allen Dingen vergesse und sich selbst vielleicht mitten in äußeren glänzenden Verhältnissen — neben Horazens *amica luto sus* stelle. Ich that es, ich stellte ein Ideal auf, zweitens weil mir dieses nicht sowohl von innen kam, sondern von einer auf das Schicksal und die Begegnisse des Buchhandels gewendeten Beobachtung aufgedrungen wurde. Ich setzte mir es ohne Mühe aus den Beargwöhnungen und Feindseligkeiten gegen den Buchhandel zusammen; denn wahrlich, wer recht wissen will, was er ist, was er sein und werden soll, wie weit seine Kräfte reichen und reichen könnten, der beobachte nur die Worte und Wege seines Feindes. Er erhält dabei die schönsten Lehren und Anweisungen, im Bereiche seines Berufes zur Vollkommenheit zu gelangen.

Doch es kann nicht meine Absicht sein, diese Betrachtungen hier, wo es eigentlich nur darauf ankommt, einen Rückblick auf die Jahre 1838 und 1839 in buchhändlerischen